

Forum Strafvollzug

Zeitschrift für Strafvollzug
und Straffälligenhilfe

Heft 4 · Juli/August 2012 · 61. Jahrgang

ISSN 1865-1534

PVST Entgelt bezahlt 6979

In dieser Ausgabe:

**Arbeit, Qualifizierung,
Beschäftigung – Rüstzeug für
eine unsichere Zukunft?**

Liebe Leserinnen und Leser,

Forum Strafvollzug – Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe – erscheint seit 1997 zwar weiterhin als „Blaue Zeitschrift“ (mittlerweile im 61. Jahrgang) aber in „verändertem Gewand“ (Zitat Lutwin Weilbacher) – alle 2 Monate, mindestens 48 Seiten, mit einem zentralen Titelthema und festen Rubriken wie „Magazin“, „Aus den Ländern“, „Rechtsprechung“, „Internationales“, „Forschung und Entwicklung“, „Aus der Praxis“, „Medien“ etc.. Das Feed Back der Leserinnen und Leser zeigt, dass dieser Anspruch eines aktuellen Fach-Magazins mit sowohl praxis- wie wissenschaftsbezogenen Beiträgen gut angenommen wird – auch im Vergleich und in der Konkurrenz zu anderen Fachzeitschriften mit ähnlicher Thematik.

Die Redaktion versucht, die Lesbarkeit und Attraktivität weiter zu steigern, in diesem Heft z.B. mit Kurzbeiträgen aus der Praxis (S. 211 ff), mit der beliebten Form des „Pro und Contra“ (S.223 ff.) und des Interviews (S. 228 f.). Auch die „Steckbriefe“ von ausländischen oder deutschen Gefängnissen finden großes Interesse. Weitere Porträts (siehe Elsava Schöner in Heft 3) sind bereits in Auftrag gegeben.

Das alles für 25.10 EUR im Jahresabo – Danke an die „Gesellschaft für Fortbildung der Strafvollzugsbediensteten e.V.“, dass sie all dies ermöglicht.

+++

Am 21. und 22. November findet wieder in Kassel die gemeinsame Sitzung der Redaktion mit den Korrespondenten aller 16 Bundesländer und des Bundesjustizministeriums statt – wichtigster Punkt der Tagesordnung ist die Diskussion und Festlegung des Jahresprogramms für 2013. Natürlich gibt es schon Vorüberlegungen zu den Titelthemen (z.B. Drogen, Medizinische Versorgung, Zwischenbilanz Jugendvollzug, Sicherungsverwahrung), aber noch sind für Sie, liebe Leserinnen und Leser, alle Möglichkeiten der Mitwir-

kung offen: welche Themen haben für Sie besonderes Interesse, welche Autoren, welche Porträts schlagen Sie vor? Im Impressum finden Sie unsere mail-adresse und die Redaktionsanschrift, wir freuen uns über jede kreative Idee.

Das Titelthema von Heft 5 / 2012 wird bereits von Gerd Koop vorbereitet. Ihm ist es gelungen, anregende und kontroverse Beiträge zu gewinnen. Das Spannungsfeld „Vollzug, Gerichte und Verteidigung vor Ort“ wird mehr als deutlich – wir freuen uns schon jetzt auf die Diskussionen, die wir auslösen werden und auf Ihre Reaktionen.

In Heft 6/ 2012 geht es dann um die Entwicklung der Gefangenzahlen in Deutschland und auch international. Wie wirkt sich der Faktor Demographie aus? „Von der Überbelegung zur Unterbelegung?“ – welche strategischen und planerischen Konsequenzen zur Optimierung der stationären und ambulanten Resozialisierung ergeben sich daraus? Und für wen?

+++

Im Posteingang der Redaktion finden sich immer wieder Einladungen zu Tagungen und Kongressen anderer Arbeitsfelder und Branchen: so z.B. zum Deutschen Fürsorgetag, zum Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag, zur „consozial“ (Fachmesse und Congress des Sozialmarkts), zu den „Kongressen der Sozialwirtschaft“ und viele andere mehr. Zum Teil jährlich, zum Teil in zwei- oder dreijährigen Abstand treffen sich Fach- und Führungskräfte, Politiker und Wissenschaftler, um sich über aktuelle fachliche Entwicklungen zu informieren, ihre Interessen zu artikulieren und ein eigenständiges „Branchenselbstverständnis“ zu entwickeln und gesellschaftlich und medial relevant zu machen.

In benachbarten Arbeitsfeldern sind dies z.B. der Deutsche Jugendgerichtstag und die Bundestagungen der Deutschen Bewährungshilfe. Und auch die jährlichen Arbeits- und Fortbildungstagungen der Bundesvereinigung der Anstaltsleiter und Anstaltsleiterinnen

im Justizvollzug erfüllen für diesen Kreis wichtige Funktionen. Aber: es gibt keinen bundesweiten Kongress für den deutschen Strafvollzug, für die Mitarbeiter und Führungskräfte aus allen Diensten und Fachbereichen, für Vollzugspolitiker und für Vollzugs-Wissenschaftler – weder im nationalen noch im internationalen Austausch. Und dies gilt um so mehr, je mehr Konzepte wie das Übergangsmanagement die verstärkte Kooperation und Vernetzung der stationären mit der ambulanten Resozialisierung erforderlich machen.

Auch und gerade nach der Föderalismusreform muss auf diese Schwäche immer wieder hingewiesen werden – **Forum Strafvollzug** erfüllt zwar in schriftlicher Form einen Teil dieser länderübergreifenden Informationsfunktionen, um so deutlicher wird jedoch die fachliche und strukturelle Lücke im Vergleich zu anderen Branchen. In Zeiten kritischer Nachfragen zur Wirksamkeit der vorherrschenden Resozialisierungspolitik (mit welchem Aufwand werden welche Erfolge realisiert?) sind die integrierenden und zentrifugalen Kräfte wieder zu verstärken – sie haben in Folge der Föderalisierung an Gewicht verloren.

„Auf zu neuen Ufern?“ war das Titelthema von Heft 1/2007 – stetige Innovation und Fortentwicklung bleiben zur Verbesserung der Resozialisierungsaktivitäten unverzichtbar. Also: wer fühlt sich angesprochen? Wer ergreift die Initiative? Wird im Jahr 2013 der „1. Deutsche Strafvollzugs-Kongress“ stattfinden?

+++

Wie immer wünsche ich Ihnen eine bereichernde und fruchtbare Lektüre

Ihr
Bernd Maelicke



- 189 Editorial**
Bernd Maelicke
- 190 Inhalt**
- 191 Magazin**
Experten uneinig über Sicherungsverwahrung
Anhörung Sicherungsverwahrung – Stellungnahme Peter Asprien
- 192** Petition zur Einbeziehung von Strafgefangenen in die Rentenversicherung
- 193** Doppelmörder bereits halbes Jahrhundert im Gefängnis
Norwegen baut für Breivik eigene Abteilung in Gefängnis
- 194 Titel**
Arbeit, Beschäftigung, Qualifizierung – Rüstzeug für eine unsichere Zukunft?
Susanne Gerlach
- 195** Von der Arbeitspflicht zur Arbeitsmarktintegration
Wolfgang Wirth
- 204** Zahlen, Daten und Fakten zum Arbeitsbetriebwesen und zur beruflichen Qualifizierung im Justizvollzug
Karl Eberhard Löhmer
- 207** Arbeit und Bildung im Strafvollzug als Herausforderung für das Vollzugssystem
Walter Hammerschick
- 211** Perspektive Berufsabschluss: Nachqualifizierung in den Haftanstalten des Südwestverbundes
Margret Backes, Constanze Brucker, Regina Wiegand
- 215** Zukunftsschmiede – Kompetenzfeststellung in der JSA Regis-Breitungen
Constanze Kiesel
- 217** Was ist „EQ-Holz“?
Friedhelm Pfuhl
- 218** Startklar konkret – ein Übergangsmangement-Projekt für junge straffällig gewordene Frauen auf dem Weg zur Verstetigung in den Berliner Frauenvollzug
Melanie Friebe, Birgit Gagelmann
- 220** Qualifizierung und Entlassungsvorbereitung
Nora Stang-Albrecht
- 221** Vom Arbeitstraining zur beruflichen Grundbildung
Dagmar Hirdes
- 223** Pro und Contra Arbeitspflicht
Jochen Hartloff, Dr. Beate Merk
- 225** Aus den Ländern
Baden-Württemberg
Rückgang bei verurteilten Jugendlichen und Heranwachsenden
Berlin
Kain und Abel – Aufführung des Gefängnistheaters Aufbruch
Hamburg
Erste Schritte gegen den hohen Krankenstand im Strafvollzug
Niedersachsen
Trauma-Netzwerk Niedersachsen
- 226** Niedersachsen
Straffälligenhilfe bewahrt vor Ersatzfreiheitsstrafe und hohen Haftkosten
Nordrhein-Westfalen
Justizvollzugsbeauftragter NRW legt ersten Tätigkeitsbericht vor
- Straftäter sollen besser auf ihre Entlassung vorbereitet werden
- 227** Rheinland-Pfalz
Mainzer Entwurf zum Landessicherungsverwahrungsvollzugsgesetz (LSVVollzG)
Sachsen-Anhalt
Proteste in Insel gegen ehemalige Sicherungsverwahrte
- 228** Forschung und Entwicklung
Kölner Modellprojekt RESI: 5 Fragen an die Projektleitung
Fritz Papenbrock
- 230** International
ExOCOP
Ein europäisches Lernnetzwerk zur Forcierung einer systematischen Strategie der Wiedereingliederung von Ex-Strafgefangene
Jürgen Hillmer, Eduard Matt, Rhianon Williams
- 234** Rechtsprechung
Methadonsubstitution
- 241** Steckbriefe
Justizvollzugsanstalt Fuhlsbüttel (Hamburg)
- 242** Medien
Kunst im Knast
Prof. Dr. Heidi Helmhold
- 244** Impressum
- 244** Vorschau

Arbeit, Beschäftigung, Qualifizierung – Rüstzeug für eine unsichere Zukunft?

Gefangene arbeiten, werden ausgebildet und qualifiziert. Entsprechende Strukturen bestehen in allen Haftanstalten, in höchst unterschiedlicher Gestaltung. Wie und durch wen dies vor Ort organisiert und konkret durchgeführt wird, hängt häufig ab von gewachsenen Strukturen, politischen und fachlichen Vorgaben, vom Engagement und der Kreativität Einzelner oder vom Fehlen derselben, von Zufälligkeiten oder von strategischen Planungen. Bei aller Unterschiedlichkeit kämpfen doch alle Beteiligten mit knappen Ressourcen, Begrenzungen der räumlichen, personellen und sächlichen Möglichkeiten, so dass im Durchschnitt nur 50-60 % der Gefangenen an diesen Aktivitäten teilhaben können. Anders als manche öffentliche Debatte vermuten lässt, ist Arbeit und Qualifizierung in den Haftanstalten Mangelware, nicht wenige Gefangene wollen, können aber nicht arbeiten oder an anderen Maßnahmen teilnehmen.

Arbeit und Qualifizierung von Gefangenen kostet Geld, auch wenn gelegentlich Pressemitteilungen zu den erzielten Einnahmen des Arbeitswesens einen optimistischeren Eindruck vermitteln. Auch weil die Ressourcen bekanntermaßen nicht mehr werden, müssen die Zielsetzungen, die Strukturen und die Effekte in diesem breiten und bunten Feld diskutiert, weiterentwickelt und veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden. Dabei gilt es die unterschiedlichsten Aufgaben von Arbeit und Qualifizierung, vor allem aber die Vielgestaltigkeit der vollzuglichen Situationen und der individuellen Problemlagen der Gefangenen zu berücksichtigen. Zum Teil geschieht dies in Haftanstalten und Ministerien, häufig gemeinsam mit externen Akteuren. Dabei rückte die Zeit nach der Haft immer mehr in den Vordergrund, verstärkt und zielgerichteter werden Gefangene auf eine Integration in Arbeit oder (Weiter-)Qualifizierung

nach der Haft vorbereitet. Dafür gibt es ausgezeichnete Gründe, denn die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit hat positive Effekte auf die Reduzierung des Rückfallrisikos, besonders wenn nach der Haft eine direkt Überleitung in Arbeit oder Ausbildung gelingt. Allerdings ist ein erheblicher Teil der Gefangenen nicht in der Lage, mehrere Stunden konzentriert zu arbeiten. Deshalb müssen durch Arbeitstraining oder Arbeitstherapie der Erwerb von Basiskompetenzen ermöglicht werden, daran mangelt es häufig in bedrückendem Umfang.

Auf den folgenden Seiten erwarten Sie ganz unterschiedliche Beiträge zu dem weiten Themenfeld, die quasi wie Blitzlichter Ausschnitte der aktuellen Situation beleuchten:

Unser neues Mitglied der Redaktion, Wolfgang Wirth, leitet mit einem Grundsatzbeitrag „Von der Arbeitspflicht zur Arbeitsmarktintegration“ ein, blickt auf die Entwicklung zurück und stellt die Initiative für den Aufbau eines landesweiten Übergangsmagements zur Arbeitsmarktintegration von Strafgefangenen und Haftentlassenen in Nordrhein-Westfalen vor.

Walter Hammerschick analysiert die Trennung von Arbeit auf der einen und Training und Bildung auf der anderen Seite. Er erläutert das Projekt KEYS, in dem unterschiedliche Strategien und Maßnahmen zur Überwindung dieser Situation entwickelt wurden.

Beispielhaft für die Vielfalt der Aktivitäten schließt sich die Vorstellung von sechs Projekten an. Den Anfang machen Margret Backes, Constanze Brucker und Regina Wiegand, die die Initiative „Nachqualifizierung in den Haftanstalten des Südwestverbundes“, die in sieben Anstalten in drei Ländern durchgeführt wird, erläutern. Constanze Kiesel stellt ein Kompetenzfeststellungsverfahren in

der JSA Regis-Breitungen, Friedhelm Pfuhl „EQ-Holz“ in der JVA Dieburg vor. Das Projekt Startklar konkret nimmt sich dem Übergang junger Inhaftierter in der JVA für Frauen Berlin an, wie dies geschieht erläutern Melanie Friebe und Birgit Gagemann. Qualifizierung und Entlassungsvorbereitung in der JVA Frankfurt am Main IV stellt Nora Stang-Albrecht vor. Dagmar Hirdes schildert die berufliche Grundbildung in der JVA Kiel.

Besonders intensiv wird zur Zeit die Arbeitspflicht für Gefangene diskutiert. Forum Strafvollzug präsentiert die Argumente der Bayerischen Justizministerin für die bestehende Systematik und die Gründe, warum ihr Kollege aus Rheinland-Pfalz für die Abschaffung dieser Pflicht eintritt, so wie es auch im sog. 10er Entwurf für ein Strafvollzugsgesetz vorgeschlagen wird.

Abschließend möchte ich auf ein Element in diesem großen Puzzle hinweisen, das nicht immer ausreichend beachtet wird: der offene Vollzug! Durch diese Vollzugsform können geeignete Gefangene vor dem Verlust eines Arbeits- oder Ausbildungsplatzes bewahrt werden, andere können sukzessive in Beschäftigungs- oder Qualifizierungsstrukturen integriert werden, die auch nach der Entlassung zur Verfügung stehen.



Susanne Gerlach

Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz

susanne.gerlach@senjust.berlin.de